

1844 und die folgenden Jahre in Braunschweig, Frankfurt a/M. und Breslau, dann seit 1868 als Synoden in Kassel, Leipzig und Augsburg zusammentraten. Die in diesen Versammlungen gefassten Beschlüsse fanden nur in wenigen Gemeinden Aufnahme und praktische Ausführung. Die verschiedenen mehr oder weniger von einander abweichenden Richtungen im Judenthum, dessen Lebensprincip Friede und Einheit ist, haben ihren Mittel- und Vereinigungspunkt in der Pflege der jüdischen Wissenschaft.

*) Seit 1884 wieder als Rabbinerversammlung in Berlin.

§ 9. Die Wissenschaft des Judenthums.

Fast zu gleicher Zeit traten zwei Männer für die Pflege der jüdischen Wissenschaft auf: Rapoport und Zunz, die als die eigentlichen Begründer einer Wissenschaft des Judenthums zu betrachten sind.

Salomo Jehuda Rapoport, geb. in Lemberg 1790, war Rabbiner in Tarnopol, seit 1840 in Prag, wo er 1867 starb. Durch eigene Geisteskraft und seltene Ausdauer hatte er sich auf die Höhe der Wissenschaft erhoben. Mit dem Jahre 1829 begann er in der hebräischen Zeitschrift „Bikkure ha-Ittim“ die Veröffentlichung mehrerer Biographien, so die des Saadia und Hai Gaon, Nathan aus Rom, Elasar Kalir u. A., Arbeiten, welche, reich an scharfsinnigen Combinationen, eine neue Aera in der Wissenschaft eröffneten. Später schrieb er nur noch mehrere Aufsätze in Jahrbüchern und Zeitschriften. Von seiner talmudischen Realencyclopädie „Erech Millin“, die den gehegten Erwartungen nicht entsprach, ist nur der I. Theil erschienen. Mit Rapoport gleiches Streben theilte Joseph Perl, der den Chasidismus bekämpfte und die Bildung unter den galizischen Juden förderte, und besonders Nachman Krochmal in Zolkiew (st. 1840), der Asaria de' Rossi seiner Zeit, der mit philosophischer Bildung und scharfer Kritik reiches talmudisches Wissen verband und dessen Forschungen in dem nach seinem Tode von Zunz herausgegebenen „More Nebuche ha-Seman“ enthalten sind.

Das ganze reiche Gebiet der jüdischen Wissenschaft erschloss Leopold Zunz, geb. 1794, gest. 1886. Er erhielt seine Ausbildung in der Samson-Schule zu Wolfenbüttel, war einige Jahre Prediger in Berlin, dann 1835 in Prag und von 1840 an Director des bald wieder eingegangenen Lehrerseminars in Berlin. Im Verein mit Bendauid, Heinrich Heine, Moser u. A. gründete er 1821 den Verein für Cultur und Wissenschaft des Judenthums, dessen einzige Frucht die von ihm redigirte „Zeitschrift“ ist. 1832 erschien sein classisches Werk: „Die gottesdienstlichen Vorträge der Juden historisch entwickelt“, das den ersten Platz unter den neueren Werken der jüdischen Wissenschaft einnimmt. Hieran schlossen sich die später entstandenen: „Zur Geschichte und Literatur“ (1845), „Die synagogale Poesie des Mittelalters“ (1855), „Die Ritus“ (1859) und „Die Literaturgeschichte der synagogalen Poesie“ (1865). Viele seiner kleinern Schriften und Abhandlungen sind von dem Curatorium der „Zunz-Stiftung“, welche zur Feier seines 70. Geburtstages gegründet wurde, als „Gesammelte Schriften“ neu herausgegeben worden.